

Eingewöhnung – die Brücke in die Kindertagesstätte

Zum Arbeitsfeld der pädagogischen Fachkräfte gehört die Phase der Eingewöhnung des Kindes. Für Eltern besteht seit Jahrzehnten die Möglichkeit ihr/e Kind/er außerfamiliär zu ihrer Betreuung in eine Kindertagesstätte mit konstanten Kindergruppen anzumelden und die kindgerechte Förderung des eigenen Kindes durch pädagogisches Fachpersonal mitzugestalten. Das an das Kind gerichtete gesellschaftlich unverzichtbare Angebot einer Kindertagesstätte mit Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsaufgaben zu besuchen, ist eine Gemeinsamkeit, die alle Kinder vorm Schuleintritt erleben können.

sich die Jüngsten und ihre Mütter und Väter rasch zurechtfinden und sich wohlfühlen.

Individualität in der Gemeinschaft erleben und integrieren

Das Besondere jedes einzelnen Kindes und die verschiedenen Persönlichkeiten in der Gruppe wertzuschätzen, geschieht darüber, dass eine Gemeinsamkeit festgestellt wird, die alle Kinder teilen, und von der ausgehend die Unterschiede sichtbar werden, etwa: Jedes Kind hat einen Namen. Wie ein Kind heißt, ist unterschiedlich und auch, was es/man mit seinem Namen erlebt.

chen Träger mit ihren Rahmenbedingungen und den in ihrer Einrichtungs-Konzeption eingearbeiteten Ziele, nachvollziehbar und einsehbar. z.B. in der Eingewöhnungsphase mit:

Münchener Eingewöhnungsmodell:

spielerisches Zusammentreffen von Eltern und pädagogischen Fachkräften oder aktive Hospitationszeit zu Gast bei Bildungsakteuren

Berliner Eingewöhnungsmodell:

fest gefügte Zeitzuweisungen oder ein Empfehlungsmodell

Beispiel einer Checkliste zur Eingewöhnung:

- Erstellen Sie einen Eingewöhnungsplan, mit einem Eingewöhnungsmodell, für alle Kinder der Gruppe. Informieren Sie gruppenübergreifend das Kita-Team über die benötigten Zeiten.
- Wählen Sie den Zeitpunkt der Eingewöhnung gut – möglichst nicht direkt vor den Ferien und nur ein Kind pro Tagesstunde.
- Informieren Sie die Familien vor Beginn der Eingewöhnung an einem der Elternnachmittage der Kita über den Ablauf.
- Stellen Sie klar, dass die Eltern Zeit für die Eingewöhnung mitbringen müssen, vorab 14 Tage.
- Bitten Sie die Eltern, Ihnen wichtige Informationen zum Kind und zur familiären Situation zu geben. Ein Leitfaden wird in einem gemeinsamen Fragebogen dazu notiert.
- Eine Bezugserzieher_in (Krippe), die Gruppenerzieher_innen (Kiga) aus der Kita kümmert sich dauerhaft um das Kind und die Eltern.
- Die Eingewöhnung orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen und am Tempo des Kindes, um den elterlichen Abschied zu zulassen.
- Ermutigen Sie die Eltern, ihre Kinder loszulassen.
- Stellen Sie Eltern einen Ort in der Kita zur Verfügung, an dem sie sich während der Eingewöhnung aufhalten können, besonders in der vereinbarten Trennungszeit.



Um sich in einer KITA wohl zu fühlen, müssen alle Kinder das Gefühl haben, dazu zu gehören. Dafür gestalten und erarbeiten das pädagogische Fachpersonal und die KITA-Leitungen die Lernumgebungen, die Kinder einladen sich zu beteiligen und diesen Ort aktiv mitzugestalten.

Die Stadt-Kita und die Dorf-Kita, die Träger der Kitas oder die Häuser der Kitas unterscheiden sich genauso, wie die Familien und die Kinder. Alle Menschen haben vieles gemeinsam – und sie müssen nicht alles gleich machen. Das Unterschiedliche steht gleichwertig nebeneinander. Mit der Eingewöhnung beginnt für alle daran Beteiligten ein Entdecken von zunächst Unsicherheit und mit der Zeit die klare Nachvollziehbarkeit, dass

Wie gut die Eingewöhnung und der Abschied klappen, hängt davon ab, wie gut Eltern loslassen können. Eltern schätzen es, wenn ihre Kinder dazugehören. Das gibt den Kindern, der Familie und der Kita die Gleichwertigkeit – und sie müssen nicht alles gleich machen.

Eigenes Wohlbefinden ist wichtig, um sich auf Neues einlassen zu können und es engagiert zu erforschen. Wohlbefinden ist aber auch gebunden an Zugehörigkeit und Beteiligung. Das gilt für Kinder, Eltern und pädagogischen Fachkräften bei aller Unterschiedlichkeit gleichermaßen.

Die in den Kitas umgesetzten Handlungsprinzipien sind im Konzept der unterschiedli-

Um dem Anspruch gerecht zu werden, ein Kind liebevoll zu betreuen und seinen Fähigkeiten entsprechend bestmöglich zu fördern und mit den Erziehungsberechtigten durch Gespräche im Gedankenaustausch zu bleiben, bedarf es zeitlicher, sächlicher und personeller Voraussetzungen. Viele gutgemeinte und pädagogisch nützliche Anregungen und Vorschläge zur Gestaltung der "Eingewöhnungsphase" gehen von einer Situation aus, in der sich ausreichend vorhandenes Personal in optimal eingerichteten Räumen unter Beachtung aller Vorschriften (Sicherheits-, Hygiene-, Gesundheitsvorschriften) mit ausreichend vorhandenem Zeitbudget um jedes einzelne Kind mit seinen Bedürfnissen kümmert. Die Realität sieht jedoch oftmals etwas anders aus: Ausfälle beim Personal, bedingt z. B. durch Erkrankungen oder Verwaltungsaufgaben, Abdeckung der unterschiedlichen Dienste werden nicht ersetzt, sondern führen zu einer "Unterbesetzung", was zu einer "Mehrfachbelastung" der einzelnen Bildungsakteure führt. In der Folge bleiben ihnen nicht mehr die Zeit, sich intensiv um jedes Kind zu kümmern und um es z.B. in seiner Sprachentwicklung oder Verhaltensentwicklung entsprechend zu fördern.

Zusammenfassend:

Die Zeit für eine persönliche Zuwendung zum Gruppen-Kind und die Zeit für die weiteren Aufgaben einer pädagogischen Fachkraft ist zu knapp bemessen. Als gewerkschaftliche Forderung hieraus lässt sich festhalten: Die personelle Ausstattung in den Kitas muss verbessert werden, d.h. der "Betreuungsschlüssel" muss verändert werden. Das bedeutet u.a.: die mittelbare pädagogische Arbeitszeit muss anerkannt und in den Personalschlüssel angerechnet werden (25% der Arbeitszeit) und wir fordern ein einheitliches Bundesqualitätsgesetz für Kitas. Das Gegenargument, "zurzeit lassen sich keine pädagogischen Fachkräfte "auf dem Markt finden" – kann man, verbunden mit der Frage nach der Ursache, nachvollziehen.

Die Ursache des Mangels an Erzieher_innen ist meines Erachtens nicht zuletzt in der geringen Vergütung und meist unflexiblen Arbeitszeitregelung, sowie schlechten Arbeitsbedingungen zu sehen. Hier sollte auf eine positive Veränderung hingedrängt werden.

Eingewöhnung – die Brücke in die Kita und damit in ein frühkindliches Bildungssystem! ■



**Yvonne
Diessner**
Erzieherin

Foto: GEW-Archiv/©Alexander Paul Englert